

Jahrhundert (S. 9–53), kritisiert die Applizierung moderner Vorstellungen auf die Politik des 14. Jh. und exemplifiziert das an der sonst als Verschwendung gebrandmarkten Notwendigkeit fürstlicher Ausgaben, dynastischen Zufällen und situationsbedingten ad hoc-Entscheidungen aller Akteure und wechselnden Interessengruppen inner- und außerhalb des Landes. – Julia HÖRMANN-THURN UND TAXIS, Die Entscheidung von 1363 oder Macht und Ohnmacht einer Fürstin (S. 55–89), analysiert anhand der Originale, der Register und der Rechnungsbücher differenziert die Urkundenproduktion Margaretes von Tirol und ihrer Ehemänner allein und gemeinsam, findet kontinuierliche Hinweise auf eine Beteiligung an der inneren Regierung, stellt politische Aktivitäten nur in den kurzen Phasen ohne männlichen Fürsten fest, v. a. in den Monaten zwischen der Einsetzung der Habsburger als Erben und ihrer Abdankung, und gibt ein Verzeichnis der Urkunden und Eintragungen bei. – Ellen WIDDER, Überlegungen zur politischen Wirksamkeit von Frauen im 14. Jahrhundert. Margarete Maultasch und Agnes von Ungarn als Erbtöchter, Ehefrauen und Witwen (S. 91–134), umreißt die Biographien ihrer beiden Protagonistinnen, betont, wie Mersiowsky unter dem Aspekt der „neuen Politikgeschichte“, die Wirkungsmöglichkeiten von Frauen und exemplifiziert sie an der in Königsfelden residierenden Habsburgerin Agnes, deren Rolle als graue Eminenz der Dynastie schon der nur nebenbei zitierte Alphons Lhotsky (nicht Lhotzky) betont hat. – Christian LACKNER, Die Integration Tirols in den habsburgischen Herrschaftsbereich (S. 135–145), konstatiert, neben der Respektierung der Interessen des Tiroler Adels, der auch von Pfandschaften profitierte, eine geringe Präsenz der Habsburger im ersten Jahrzehnt ihrer Herrschaft, während dann das Engagement Herzog Leopolds III. statt zur Integration zur Länderteilung führte. – Klaus BRANDSTÄTTER (†), Die Rolle der Hochstifte von Brixen und Trient (S. 147–158), beschreibt die Situation der seit dem 13. Jh. von den Tiroler Grafen als Nachbarn, Vögte und Lehensträgern bedrängten Bistümer, die Besetzung der Bischofsstühle 1360 und 1363 im Sinn der Habsburger, die Belehnungen und die Rolle des nach Brixen transferierten Kanzlers Johann Ribi als deren wichtigsten Parteigängers. – Gustav PFEIFER, 1363 und der Tiroler Landesadel. Versuch eines Perspektivenwechsels (S. 159–174), betont für fürstliche Herrschaft die Notwendigkeit einer Konsensfindung mit den Adeligen, wie sie sich auch an den Dynastiewechseln in Tirol zeigen lässt, und untersucht die Struktur des Tiroler Adels angesichts der eher diffusen Terminologie der Quellen, bevor er den in mehreren Beiträgen angesprochenen Vertrag Margaretes von Tirol mit ihren Räten vom 17. Jänner 1363 neu ediert. – Gertraud ZEINDL, Herzog Rudolf IV. als Förderer der Stadt Innsbruck (S. 175–194), stellt die zwölf Urkunden Rudolfs im Innsbrucker Stadtarchiv vor. – Claudia FELLER, Geburt, Hochzeit, Krankheit und Tod in Rechnungsaufzeichnungen des Tiroler Adels im Spätmittelalter (S. 195–204), kann einige, meist karge, Eintragungen zu den genannten Themen aus Rechnungsbüchern der Thun, Schlandersberg und Rottenburg (vgl. DA 67, 206f.) aus dem 14. und 15. Jh. präsentieren und kontextualisieren. – Weitere Beiträge beschäftigen sich mit den Folgen des 1363 begründeten „Mit“-einander. – Vermittelnd zu den kunsthistorischen Beiträgen folgen Christina ANTENHOFER, Der so ge-